

Wirkt gerichtetes Verhalten auf Pflanzen?

Zum Einfluss von eurythmischer Gesten auf Wachstum und Bildekraftgestik von Kopfsalat

Christina Henatsch ist biodynamische Züchterin, betreibt die Kulturpflanzenentwicklung Wulfsdorf und ist Mitglied der Fachgruppe Züchtungsforschung im Verein für Bildekräfteforschung sowie im Kultursaat e.V.; Bornkampsweg 38a; 22926 Ahrensburg;

Anbau, Versuchsdurchführung, Bonituren, Bericht: Christina Henatsch
 Untersuchungen auf Bildekräfte: Christina Henatsch, Jenifer Wohlers
 Statistik: Jenifer Wohlers (Uni Witzenhausen)

Pflanzensorten zeichnen sich in ihrem Wachstum meist durch charakteristische morphologische Merkmale aus. Ist es möglich, diese Wachstumsgestik und -gestalt der Pflanze durch gezielte Verhaltensweisen des Menschen gezielt zu verändern? In anthroposophischer Terminologie würde das auf der Ebene des Lebenskräfteleibes, der ätherischen Ebene, stattfinden. Um dieser Frage ausgehend von ersten Hinweisen bei biodynamischen Züchtern nachzugehen, wurden in den letzten acht Jahren zahlreiche Versuche angelegt: Dabei wurden vor allem in Wasser eingeweichte Samen einer solchen Behandlung ausgesetzt. Einflüsse waren die Synchronisierung mit Planetenkonstellationen, Einzeltöne und Intervalle, eurythmische Gesten und später darauf aufbauend bestimmte Meditationen der Versuchsanstalt.

Fragestellungen waren:

- Lässt sich die Wachstums- und Bildekräftegestik von Pflanzen überhaupt verändern?

- Kann die Grundgestik einer Art oder Sorte durch Behandlungen gekräftigt werden?
- Lassen sich die Einflüsse aus dem Kosmos, die nach Rudolf Steiner die Pflanze mitgestalten, über eurythmische Gesten gezielt an die Pflanze vermitteln?
- Wie lassen sich Wirkungen feststellen?

War die ursprüngliche Motivation eher pragmatisch die der Pflanzenstärkung, entwickelte sich daraus Grundlagenforschung mit den oben genannten Fragen. Die nachfolgende Darstellung beschränkt sich auf den Einfluss der eurythmischen Konsonanten-Gebärden. Die Behandlungen wurden 2007 vorgenommen. Danach folgte unbehandelter (neutraler) Nachbau. Vorgestellt werden die Ergebnisse von 2010, dem dritten neutralen Nachbau.

Methoden

Saatgut und Saatgutbehandlung: Als Ausgangssaatgut wurde Kopfsalat der Sorte „Cindy“ gewählt. Die Sorte wurde zuvor sechsmal im Betrieb neutral d.h. ohne Behandlungen nachgebaut. Das Saatgut für die Versuche stammt von einer einzigen Pflanze (2005). Da Salat ein Selbstbefruchter ist, ist dadurch eine weitestgehende Einheitlichkeit der Ausgangspflanzen gegeben. Für die eurythmische Behandlung (2007) wurde das Saatgut ein bis

Eurythmie

Eurythmie ist eine expressive Bewegungskunst, die sowohl auf der Bühneweise in der Therapie oder in sozialen Prozessen Anwendung findet. Sie geht auf Anregungen Rudolf Steiners zurück. Sie soll geistige Inhalte durch Körperbewegungen und Gesten (Sinn-, Laut-, Satz-, Ton- und Motivgebärden) darstellen und bezieht sich dazu v. a. auf Texte oder Musik.

zwei Stunden in Wasser eingeweicht. Es wurde jeweils eine Portion Saatgut in eine Schale gefüllt. Diese stand auf einem Tisch – die jeweilige eurythmische Konsonantengeste wurde ca. 5 Minuten lang davor ausgeführt. (Das noch zu behandelnde Saatgut befand sich nicht im selben Raum.) Nach der Behandlung wurde das feuchte Saatgut unmittelbar ausgesät. (Auch nach Rücktrocknung und Aufbewahrung scheint der Einfluss der Behandlung erhalten zu bleiben). Die Behandlungen der verschiedenen Varianten fanden alle nacheinander am selben Tag statt. Behandelt wurde einzeln durch Praktizieren der eurythmischen Lautgebärden B, C, D, F, G, L, M, N, R, S, T und W durch die Versuchsanstellerin.

Anbau: Alle Anbaumaßnahmen wurden grundsätzlich für alle Varianten am selben Tag durchgeführt (Aussaat, Pikieren, Pflanzung, Ernte). Es wurde von jeder Variante

Tabelle: Kopfgröße, -gewicht und -dichte im Verhältnis zur Behandlung

Merkmal	Varianten	Qualität der Konsonanten
Größe (< 12 cm)	T, W, M, S, L, (F)	
Gewicht (schwer)	T, W, M, B, G, N	
Innen-Kopfdichte (dicht)	T, N, B, G	Stoßlaute
Innenkopfgröße (11 cm)	T, N, B, G	Stoßlaute
Innenkopfgröße <12 cm	L, M, S, W	Blaselaute
Innenkopfdichte (locker)	L, M, (W), R	Blaselaute

Saatgut geerntet, und in den folgenden Jahren neutral nachgebaut. Die Aussaat erfolgte am 5. 3., gepflanzt wurde am 16. 4.; Ernte und Bonitur fanden am 17.6. statt.

Bonituren: Vier Personen beschrieben äußere Merkmale zur Charakterisierung der Gestalt (drei davon hatten keine Erfahrung mit Eurythmie) wie Kopfgröße, Größe des Umblattes, Blatthaltung, Gesamteindruck der Köpfe und wie der Gesamtparzelle. Das letzte Merkmal stellt eine Mischung dar aus physischen Merkmalen wie wellig, geordnet, chaotisch, aufrecht und seelischem Erleben. Die Charakterisierung der äußeren Erscheinung fand auf dem Acker und nach der Ernte statt, nachdem die Köpfe nebeneinander ausgelegt waren, einmal in unversehrtem Zustand und dann im Längsschnitt.

Datenerfassung

- Gewicht: Beim Ernten wurde darauf geachtet, alle noch vollständig erhaltenen Blätter mit zu schneiden. Es wurden, basierend auf den Erfahrungen der Vorjahre, wo die Unterschiede zwischen den Einzelpflanzen (-gewichten) größer als die deutlichen Variantenunterschiede waren, die vier größten Köpfe geerntet und gewogen.
- Gesamtgröße: Es wurde die Kopfgröße mit Umblatt gemessen; das ist nicht ganz exakt möglich, doch bestätigt es den äußeren Eindruck von groß – mittel – klein.
- Größe des Innenkopfes: Der Innenkopf hört dort auf, wo die Schichtung lockerer wird und die Farbe von gelb nach grün geht. Bei Varianten, bei denen der Übergang fließend ist, wird auch die Messung „fließend“, aber auch dieser erste äußere Eindruck wird dadurch bestätigt.



- Höhe: Es wurde eine Pappe auf den Kopf gelegt und leicht ange-drückt und dann die Höhe gemessen.
- Kopffestigkeit wurde ermittelt durch Drücken auf den Kopf. Die Kopffestigkeit ist beim geschlossenen Kopf sowohl ein Merkmal der Sorten oder hier des Behandlungseinflusses, aber auch ein Zeichen der Reife. Die Kopffestigkeit wurde daher zusätzlich am aufgeschnittenen Kopf in den verschiedenen Zonen: Innen – Mitte – Außen beschrieben.

Untersuchungen nach Bildekräften wurden nach der Methode von D. Schmidt (2010) jeweils zu zweit durchgeführt – einmalig. Untersucht wurde eine Mischprobe der Innenblätter von 3 Pflanzen über Verkostung und Handprobe. Die Beschreibungen der beiden Untersuchungspersonen stimmten gut überein und wurden ergänzend zusammengefügt. Zur besseren Einordnung der Ergebnisse der Behandlungen wurden ergänzend verschiedene Sorten Kopfsalat (Ardeola, Neckarriesen, blasiger roter Kopfsalat) und verschiedene Linien der Sorte Cindy untersucht.

Ergebnisse und Diskussion

Im Jahr der Behandlung (2007) zeigten sich keine äußerlich sichtbaren Unterschiede zwischen den Varianten. Das entspricht den schon vorher gemachten Erfahrungen sowie den von Kollegen. Erst in den darauf folgenden (neutralen, d.h. ohne weitere Behandlung) Nachbaujahren konnten in jedem Jahre Einflüsse der eurythmischen Behandlung auf den verschiedenen Ebenen wahrgenommen werden, beim äußeren Eindruck, bei Maß, Gewicht, sowie im Aufschnitt bzw. der Innenstruktur und der Bildekraftgestik.

Maße, Gewicht und Charakterisierung des äußeren Eindrucks

Größe: Nach der Beschreibung der Außenansicht und Messung der Köpfe bildeten folgende Varianten einen großen Kopf: T, F, W, S, M, L. In den Charakterisierungen der Gestalt wird deutlich, dass diese Varianten auf unterschiedliche Art groß wirken: T: massiv, F: raumgreifend, W: üppig, vital, S: chao-

Zwei Salate der gleichen Sorte aus dem gleichen Satz – aber mit unterschiedlich eurythmisch behandeltem Saatgut: zeigt sich ein Einfluss des Verhaltens des Menschen?

tisch, wild, M: raustastend, L: wässrig, bewegt. Statistisch sind im Gesamtdurchmesser B und D (klein und kompakt) von M, T, S, R, W, G und L signifikant verschieden (siehe Abb. 1).

Gewicht: Es erstaunt wenig, dass die Varianten, deren Gestalt als „massiv“, „raustastend mit gewisser Dichte“ und „üppig“ charakterisiert wurden, auch tatsächlich schwerer sind (T: 590g, M: 570g, vgl. Abb. 2). Einen noch deutlich dichteren und schwereren Salat bildete die Behandlung mit N (auch 2008), sowie mit G und B. Warum die N-Behandlung so herausragend dichte und schwere Köpfe bildet, ergab sich aus dem Erleben des N bei der Bildekräftewahrnehmung. Warum die Kopfgewichte von N, G und B bei relativ kleineren Kopfdurchmessern trotzdem hoch sind, zeigen die Untersuchungen der Innenkopfdichte.

Innenkopfgröße und Kopfdichte: Alle Behandlungen mit hohen Kopfgewichten (außer M) hatten kleine, gut abgesetzte Innenköpfe (Durchmesser: 11 bis 11,3 cm) und wurden morphologisch charakterisiert als „zusammengezogen“ (N); „konzentriert“ (N, G, T); „zusammengedreht, gehalten“ (T); „rund, bei sich“ (B); „geballt“ (G). Dagegen haben die großen aber relativ leichten Köpfe auch große Innenköpfe (M: 14 cm; L: 15 cm, W: 12,3 cm; S: 13 cm) und eine geringe Kopfdichte. Beschrieben wurden sie als „wässrig“, „bewegt“, „gehen auf“ (L, W), „webend, nach außen“, „raustastend“ (M, W), „Umraum chaotisch“ (S). Statistisch waren in der Innenkopfgröße L und M (groß mit fließendem Übergang von Innenkopf zu Umblatt) von T, N, D und B (kleine gut abgesetzte Innenköpfe) signifikant verschieden (siehe Abb. 3). Als schön charakterisiert wurden 2008 und 2010 die Varianten C, W und B. In der

Innenkopfdichte/-festigkeit unterscheiden sich R, M, W, L (Blaselaute) mit lockerer Schichtung signifikant von N, D, G, T, B (Stoßlaute), die sehr dichte, feste Köpfe bilden (Abb.4).

Unterschiede in der Innenstruktur / Beschreibung des Innenkopfes:

Die Ansicht des Aufschnittes zeigte deutlich, was man beim äußeren Eindruck, beim Wiegen und Messen schon geahnt hat: Die als dicht beschriebenen Köpfe (N, B, G, T) – alles Stoßlaute – zeigten auch eine dichte Schichtung und einen hohen Anteil an weiß-gelb gebleichten Blättern. Die großen, aber rel. leichten Köpfe (L, M, W, S) Blaselaute! – hatten eine lockere Schichtung, viel Luft zwischen den Blättern am Strunkansatz, einen sehr kleinen Anteil an gebleichten Blättern. Die hochrund beschriebenen Köpfe (T, F) zeigten im Aufschnitt eine längliche Kopfform und waren auch in den Messungen deutlich höher (Abb. 5). Dass der Stoßlaut T schwerer und dichtere Köpfe („zusammengedreht, gehalten“) anregte, als der Blaselaut F („raussprühend“) verwundert dann nicht.

Wahnehmende Bildekräfteuntersuchungen

Aus der Untersuchung zahlreicher Salatsorten nach der von Dorian Schmidt beschriebenen Methode waren salattypische Bildekräftesten bekannt:

- feines, leicht anregendes Licht, den ganzen Körper durchrieselnd;
- eine gewisse aufmerksame Wachheit;
- ein Weben im Brustbereich, das auch in den äußeren Raum hineintastet;
- leicht wässrig-sprudelnd-anregende frühlinghafte Belebung;
- eine nach außen aufmerksam wahrnehmende Hülle;

Beschreibung der Salate ausgewählter Varianten

	physische Erscheinung: Zusammenfassung der Messergebnisse	Charakterisierung der Gestalt*	Zusammenfassung der Beschreibung der Bildekräfte
Neutralbild (Kontrolle ohne Behandlung)	Ein feiner, zarter Kopfsalat von hellgrüner Farbe, mittlerer Größe, eher kleinem Umblatt von mittlerer bis guter Festigkeit und Innenblattschichtung. Wenig Luft am Strunkansatz.	Fein, zart, vital.	Zartes, feines Licht und Weben; leicht frühlingshaft, prickelnd-wässrig belebend, mittlere Wachheit Insgesamt: wenig kräftig, Merkmale eher schwach ausgeprägt.
Geste B	Runder, ebenmäßiger, kompakter Kopf, „harmonisch“, schön, von mittlerem Gewicht und Größe – im Verhältnis zur Größe schwer. früh reif,	sanft, rund, lieblich, zart gestaltet; „round, pretty, no expansion“	wenig Licht, langsames Weben, Hülle eher behütend als wahrnehmend, Wachheit innerlich, wenig kräftig Insgesamt: „beruhigter Salat“
Geste L	Kopf rel. groß mit im Verhältnis dazu geringem Gewicht spät reif, früh rottend; leicht fluffig; Innenkopf groß mit fließendem Übergang zum Umblatt, wenig dicht mit viel Luft	„gehen auf“ ausfließend, vital „wavy leaves“	Licht mittel fein; Weben mittel – dichter, wässrig, füllig, Belebung dicht füllig; Wachheit mittel Insgesamt: füllig, dichter, wässriger
Geste C	mittel schwerer Kopf von mittlerer Größe, ebenmäßig, fein, sich leicht nach oben öffnend, zart, schön! Innenblattschichtung fest (wirkt luftig), Strunk schmal, Blattstiele dünn	fein, zart, luftig	Licht fein-feurig, aufmerksam empfangend, sehr wach belebend insgesamt: zart blütenhaft, prickelnd belebend – schöner Salat!

* Zusammenfassung der Beschreibungen der Außenansicht; englischer Text: Eindruck der Praktikanten 2008

- sowie die Kräftigkeit des Ausdrucks.

Nachfolgend werden exemplarisch die Ergebnisse der Untersuchungen an vier verschiedenen Behandlungsvarianten beschrieben in Verbindung mit dem äußeren Eindruck und den Messungen.

Diskussion zu möglichen Wirksamkeiten

Die Ergebnisse zeigen: es gibt einen sinnlich sichtbaren und physisch messbaren Einfluss der eurythmischen Behandlung des Saatgutes von Salat (einmalig fünf Minuten am Saatbad) auf die Eigenschaften der Kopfbildung. Dieser Einfluss zeigt sich weniger im Jahr der Behandlung, sondern vor allem in den darauf folgenden Jahren neutralen (d.h. nicht mehr behandelten) Nachbaus. Neben der Frage, wie man sich eine solche Wirkung im klassischen naturwissenschaftlichen Modell erklären kann, stimmt eine solche auf die Nachkommengeneration verlagerte Wirkung nicht mit den gängigen Vorstellungen über Vererbung überein: Die geht bekanntermaßen von der Einkreuzung bestimmter Eigenschaften aus, welche die Erbsubstanz verändern, und erst eine Selektion auf diese Eigenschaften bei den Nachkommen würde die Ausgangsorte/n verändern. In dieser Art wurde keine Beeinflussung des Genmaterials vorgenommen.

Wie ist also die „Vererbung“ eines nicht direkt, also ätherisch, von außen an die Pflanze herangebrachten Einflusses zu denken? Wer oder was wirkt da eigentlich? Bezüglich des „Was“ und des „Wie“ können Molekulargenetiker und Bildkräfteforscher dort weiter forschen. Insofern auch ein „Wer“ mitwirkt, das heißt, geistige Wesenheiten wirkend tätig werden, wirft das die Frage für mich als Züchterin auf:

Arbeite ich bei dieser Art der Einflussnahme mit diesen Wesenheiten zusammen? Ich gehe daher davon aus, dass nicht Wille oder Vorstellungen gefragt sind, sondern vielmehr eine innere Haltung des ergebnisoffenen Vermittelns in Demut und Hingabe.

Ein pragmatisch-lineares Vorgehen, z. B. mit gezielter N-Gesten-Behandlung eine bessere Kopffüllung anzustreben, also „fluffige“ Köpfe mit „N“ zu behandeln, widerspricht einer solchen Haltung. Die Erfahrung mit Behandlungen für „fluffige Köpfe“ mit Ton A – die so behandelten Köpfe sind klein und kompakt – und dem Konsonanten B – runde und kompakte Köpfe – zeigten nach einer nicht mehr offenen forschenden, sondern pragmatisch-zielgerichteten Behandlung keinen Effekt, weder im Nachbau, noch nach mehrfach intensiverer Behandlung. Nun ist sicher das „N“ nach den Erkenntnissen dieses Jahres die bessere Therapie zur Kopffüllung im Vergleich zum B: Die eurythmische N-Geste ist ein Sich-Füllen, von außen Hereinnehmen, die B-Geste eine Begrenzung bzw. Hülle von außen, damit Innenraum bildend. Trotzdem ist meine Vermutung nach solchen misslungenen, offenbar zu sehr von mir gewollten Stauchungsversuchen, dass eine Einflussnahme dieser Art nicht ohne die Bitte um Zustimmung und Mithilfe der daran beteiligten Wesenheiten geschehen kann. In diesem Sinne sollen weitere Versuche angestellt werden.

Das Wesen des Salates

In der pflanzenbaulichen und biologisch-dynamischen „Dogmatik“ wird Salat als Blattgewächs angesehen: Der Stängel bleibt gestaucht, in der Rosette bilden die Blätter einen geschlossenen Kopf und werden so zur Nahrungsfrucht – mit Ausbildung von Aroma, einer

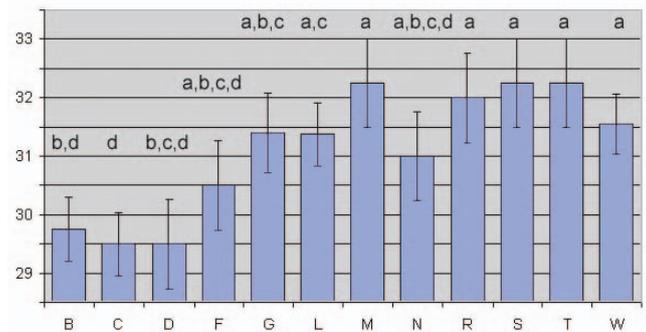


Abb. 1: Gesamtdurchmesser der Salatköpfe. Varianten mit ungleichen Buchstaben unterscheiden sich signifikant voneinander (p=0,05). Großbuchstaben auf der X-Achse: eurythmische Behandlungen. Statistik: Jeweils einfaktorische Varianzanalyse.

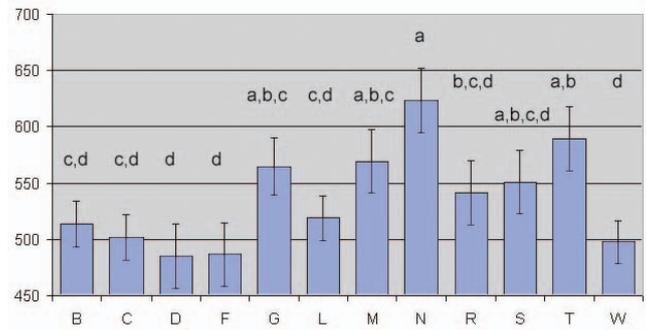


Abb. 2: Gewicht der Salatköpfe. Varianten mit ungleichen Buchstaben unterscheiden sich signifikant voneinander (p=0,05).

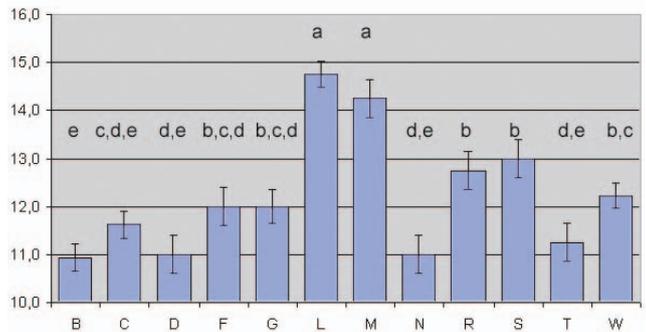


Abb. 3: Innenkopfdurchmesser der Salatköpfe. Varianten mit ungleichen Buchstaben unterscheiden sich signifikant voneinander (p=0,05).

leichten Bitterkeit und Süße und einer gewissen Haltbarkeit. Bei der Suche nach salattypischen Gesten, die diese Eigenschaften unterstützen und den Salat so insgesamt kräftigen könnten, wurde dann mehr vom den wässrig-belebenden Blattcharakter des Salates ausgegangen: Die Geste L wurde von mir hauptsächlich zur Saatgutbehandlung eingesetzt, auch wurden Versuche mit den Gesten W und M

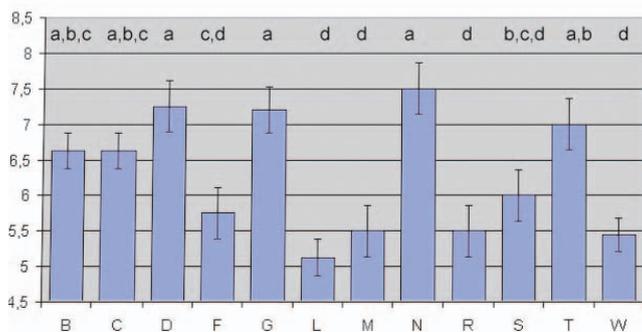


Abb. 4: Festigkeit der Salatköpfe. Varianten mit ungleichen Buchstaben unterscheiden sich signifikant voneinander ($p=0,05$).

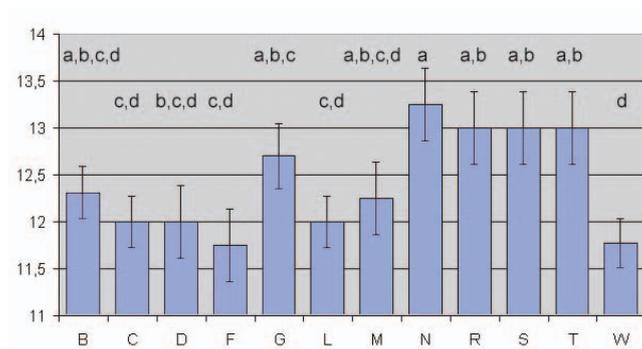


Abb. 5: Höhe der Salatköpfe. Varianten mit ungleichen Buchstaben unterscheiden sich signifikant voneinander ($p=0,05$).

durchgeführt. So war bei den Untersuchungen des dritten Nachbaus die Erwartung, dass die Behandlung mit einer dieser Konsonantengesten sich als besonders salattypisch, diesen stärkend, unterstützend darstellen würde. In gewisser Weise ist dies der Fall: die mit L, M, und W behandelten Köpfe zeigen zumindest eine salattypische Gestik, während die Stoßlaute T, G, B sowie S den Salat in einer Art verändern, die seinem Wesen widerspricht. Bei der C- bzw. CH-Geste war hingegen sofort deutlich:

Das ist die am besten passende für den Salat: In allerschönster Form wurden alle salattypischen Gesten verstärkt, die Gestik bereichert, erweitert.

Wie passt die C-Geste zum Blattgewächs Salat? Aufgefallen war mir schon in den letzten Jahren, dass die mit der C-Geste behandelten Salate immer besonders schön und ansprechend aussahen – richtig verstanden habe ich das nie – daher auch nicht sehr beachtet. Im Kreis der Züchtungsforscher hatten wir uns mit Wortmeditationen zum Wesen verschiedener Kulturpflanzen beschäftigt: in diesem Fall spricht einer der Anwesenden das Wort: „Salat“ ein- oder zweimal laut aus. Beim Erleben der Gestik des C am Salat fiel mir das Ergebnis der Wortmeditation wieder ein: „Salat ist nicht als Blattgewächs, sondern als Blüte zu behandeln“:

Die in der Bildekräftewahrnehmung erkennbare, mit feinem Licht gefüllte schalenförmige Öffnung über dem Kopf kann als Blütengestik erlebt werden, die belebende Wässrigkeit ist nicht dumpf, träumend, sondern lichthaft freudig aufstrebend. (dazu Henatsch, 2010) Das C in der Eurythmie wird von Steiner wie folgt beschrieben (nach Barfod)

- die Substanz ergreifen und durch die Transsubstanziation führen;
- es wird etwas leicht, erleichtern, das Leichtsein;
- es wird Materie durch das Geistige gehoben;
- sich erfüllen mit Geistigkeit.

Im Blattbereich stellt sich die Pflanze generell ins Horizontale, in ihre Umgebung hinein – in der Blüte öffnet sie sich zum Kosmos hin, verwandeln sich die Blätter, verströmen Duft und Farbe, werden „leicht – licht“.

Damit wurde für mich anhand der Untersuchungen das Ergebnis der Wortmeditation bestätigt, bzw. noch einmal von einer anderen Seite gezeigt. Wir erkennen daran, warum der Salat im Herbst höchstens bei sommerlichem Wetter gesund bleiben kann: Salat vermittelt frühlinghafte Beschwingtheit, Offenheit, Leichte, blütenhafte Öffnung; der Herbst fragt Einkehr, Zusammenziehen, Zu-Sich-Kommen. Das kann der Salat nicht unterstützen. Ihn für den Herbst „passend zu machen“, hieße, ihn in seinem Wesen verleugnen. So sind z. B. die resistenten, herbsttauglichen Salate sind fest, dicht, zäh, bitter. Es gibt Salatsorten, welche die Gestik des Herbstes in sich tragen und als Nahrungsmittel den Menschen darin unterstützen können: Zuckerhut und Radicchio. Sie sind schon in der äußeren Gestik konzentrierter, dichter: der Zuckerhut sehr aufrecht, das Blatt ist fester, aber passend zu dem dichten, leicht bitteren Charakter dieser Herbst- und Wintersalate. In ihrer Gestik vermitteln sie innere Aufrechte und Sicherheit, ein „Zu-Sich-Kommen“; sie sind nicht frühlinghaft belebend, erfrischend, sondern zentrierend und leicht wärmend. An samenfesten Züchtungen dieser Varietäten wird gearbeitet. ●

Quellen:

STEINER, Rudolf: Geisteswissenschaftliche Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft. Acht Vorträge 1924, Rudolf Steiner Verlag Dornach GA 327 • SCHMIDT Dorian: Lebenskräfte-Bildekräfte. Methodische Grundlagen zur Erforschung des Lebendigen. Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2009 • STEINER, Rudolf: Eurythmie als sichtbare Sprache. 15 Vorträge 1924, Rudolf Steiner Verlag Dornach, GA 279 • BARFOD, Werner: Konsonanten und Vokale. Rudolf Steiners Charakteristika für die Eurythmie, Academie voor Eurythmie Den Haag, 1997 • HENATSCH, Christina 2010: „Zum Erleben der verschiedenen Pflanzenorgane – Wurzel – Blatt – Blüte – Frucht auf der Ebene ihrer Bildekräfte“ Arbeitsmaterialien Ges. f. Bildekräfteforschung Bd. 3, Bensheim 2012 • HENATSCH Christina: Einfluss eurythmischer Konsonantengesten auf Morphologie und Bildekräftegestik von Kopfsalat, Arbeitsmaterialien Ges. f. Bildekräfteforschung Bd. 2, Bensheim 2011